№ 24. Dienstag, den 29. Januar 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Monate Februar und März
bezieht man die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
nebst
„Illustrirtem Unterhaltungsblatt“
bei allen Postämtern für **Mk. 1,34,**
bei den Ausgabestellen sowie in der Geschäftsstelle
für **Mk. 1,20** (ohne Bringerlohn).

Vom Reichstage.

Berlin, 26. Januar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Abg. Hitze (Z.) weist die gestrigen Angriffe der sozialdemokratischen Abgeordneten, insbesondere des Abg. Hoch, auf das Zentrum zurück, dabei auch auf die neulichen Aeußerungen v. Vollmars näher eingehend.

Abg. Stadthagen (Soz.) verteidigt zunächst den Satz: „Religion ist Privatsache“. Sie ist und kann nichts Anderes sein! Herr v. Heyl habe gestern auf den sozialdemokratischen Minister Millerand in Frankreich hingewiesen, dessen sozialpolitisches Tempo ja auch nur ein sehr langsames sei. Das ist ja aber erklärlich genug, so fährt Redner fort, denn ein Einzelner in einem Ministerium, welches sonst ganz anders gesinnt ist, kann natürlich nichts erreichen. Ich selbst habe deshalb auch den Eintritt Millerands in das Ministerium für einen Fehler angesehen. Aber wenn Herr von Heyl von Millerand spricht, so sollte er doch nicht bloß davon reden, was derselbe nicht erreicht hat, sondern auch davon, was demselben thatsächlich durchzusetzen gelungen ist. Weiter wendet sich Redner lebhaft dagegen, daß Berufsgenossenschaften dem Zentralverbande beitreten und Beiträge an denselben zahlen. Es sei das eine Gesetzwidrigkeit, welche von der Aufsichtsbehörde keinesfalls hätte geduldet werden dürfen. Unzulässig sei ferner, daß der Vorsitz oder Ehrenvorsitz in einzelnen Berufsgenossenschaften an Männer übertragen sei, welche überhaupt nicht mehr im betr. Berufe aktiv thätig seien. Beistimmen müsse er dem Verlangen des Abgeordneten Franken betr. Versicherungszwang für die freiwillige Feuerwehr. Die sozialdemokratische Fraktion habe aber diese Forderung schon 1894 erhoben, leider ohne Erfolg. Ueberhaupt würde die Unfallversicherung ein ganz anderes, viel wohlthätigeres Gesicht erlangt haben, wenn man den verschiedenen sozialdemokratischen Anregungen stattgegeben hätte. Aber namentlich das Zentrum habe diese Anregungen alle niedergestimmt. — Um so begreiflicher sei freilich die Erregtheit des Abg. Hitze. Unerhört sei die Sprache, welche der Zentralverband und der Kommis desselben, z. B. Herr Beumer, in einem Falle, dessen Einzelheiten Redner darlegt, gegenüber den Königlichen Gewerberäten zu führen wagten. Wie könne die Aufsichtsbehörde das dulden! Der Zentralverband versuche nicht bloß, eine Nebenregierung zu führen, wie Herr von Heyl gestern gemeint habe, sondern er führe thatsächlich eine Nebenregierung Hier bei diesen Unternehmen handele es sich um Mächte des Umsturzes. Gegen diese Mächte müsse von der Behörde eingeschritten werden. Er meinte freilich, daß auch dazu die bestehenden Gesetze ausreichten. Die Regierungen müßten nur die Autorität der Gewerberäte energisch gegen die Unternehmer wahren. Und es gehöre dazu auch, daß der intime Umgang von Ministern mit den Unternehmern aufhöre. Sonst gehe die praktische Wirksamkeit der Februar-Erlasse des Jahres 1890 auf Null und unter Null.

Abg. Stöcker erwidert dem Vorredner: Religion sei den Sozialdemokraten nicht Privatsache, für sie sei vielmehr die Parole: Republick, Kommunismus und Atheismus. Christentum und Sozialdemokratie seien wie Feuer und Wasser. Auf Seiten seiner Freunde werde das Koalitionsrecht der Arbeiter ebenso respektirt wie seitens der Sozialdemokraten. Was die Arbeiter etwa diesen zu verdanken hätten, das sei viel zu teuer bezahlt durch den Verlust an vaterländischem und sittlichem Leben, durch das beständige Schüren des Klassenhasses und des krassen Egoismus.

Abg. Reißhans (Soz.): Die Zugehörigkeit der Herrn Göhre und Blumenhardt zu unserer Partei beweist am besten, daß bei uns Religion Privatsache ist. Herr Stöcker ist die ungeeignetste Person, uns Vorlesungen zu halten und uns vorzuwerfen, wir hätten jenen Brief erfunden. Redner verbreitet sich sodann über hausindustrielle Uebelstände im Meininger Lande.

Abg. Dr. Oertel (konf.): Ich bin für die Erhaltnng der Koalitionsfreiheit, wie sie zur Zeit besteht. Viele meiner Freunde würden aber eine Ausdehnung derselben nicht wünschen, wenn nicht etwas dafür gethan wird, daß die Koalitionsfreiheit nicht zur Koalitionsfrechheit ausarte, welche zum Terrorismus führt.

Abg. Dr. v. Siemens (fr. Vg.): Der Abg. Gamp hat gestern sich bei dem Staatssekretär beschwert über die Zulassungsstelle der Berliner Börse und sich beklagt, daß das Börsengesetz nicht streng genug gehandhabt würde. Der Abg. Gamp hat der Börse den Vorwurf gemacht, daß sie 1899 und 1900 eine ganze Reihe fremder Anleihen zugelassen habe und forderte den Staatssekretär auf, dieselben zu verbieten. Der Abg. Gamp will eine Censur einführen, wonach Leute, die Geld haben, nicht das kaufen sollen, worin sie ihr Geld gut anlegen, und dieselben dadurch veranlassen, nichts weiter zu thun, als 3½prozentige Pfandbriefe zu kaufen. Diese Forderung enthalte eine gewisse Ueberhebung, und der Staatssekretär that am besten, wenn er sagte, die ganze Sache ginge ihn nichts an. Die Getreidezölle, über die Fürst Bismarck gestern gesprochen hat, haben mit dem Gehalt des Herrn Staatssekretärs nichts zu thun. Der Getreidebedarf wächst in geometrischer Progression, der Getreidebau nur in arithmetischer Progression. Wir werden niemals in der Lage sein, unseren Bedarf mit einheimischem Getreide zu decken, deshalb hat diese Frage aufgehört, eine nationale Frage zu sein. Es ist eine internationale Frage.

Präsident Graf Ballestrem: Ich gehöre diesem Hause mit kurzen Unterbrechungen seit nunmehr 30 Jahren an, und ich habe immer die Praxis befolgen sehen, daß man bei dem Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ alle die Fragen und alle die Sachen besprochen hat, die mit dem Reichsamt des Innern in irgend einem Zusammenhang stehen, und da ich kaum eine Sache und eine Frage kenne, die mit dem Reichsamt des Innern nicht in Zusammenhang steht (Sehr richtig! und große Heiterkeit), so kann ich die Debatte nicht einschränken. Wenn sich die Herren aber selbst einschränken, so würden Sie mir den größten Gefallen thun. (Große Heiterkeit.)

Abg. Jäger (Ctr.) polemisirt gegen den Abg. Dr. v. Siemens und tritt für den Schutz der nationalen Arbeit und insbesondere für Erhöhung der Getreidezölle ein.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Es folgt eine persönliche Bemerkung des Abg. Dr. v. Siemens.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Rest der heutigen.

Schluß nach 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Januar.

Auf der Tagesordnung steht der Landwirtschaftsetat; dazu liegt ein Antrag Limburg-Stirum und Genossen vor, in welchem bei der Neuordnung der handelspolitischen Verhältnisse ein gesteigerter Zollschutz für die Landwirtschaft gefordert wird. Ein hierzu vom Abgeordneten Dr. Barth (Kiel) eingebrachter Abänderungsantrag fordert, daß beim Abschluß der Handelsverträge die Interessen der Allgemeinheit wahrgenommen und daß nicht durch einseitige Begünstigung des in Grund und Boden angelegten Kapitals die nationale Arbeit geschädigt werde. Abg. von Heydebrand und der Lasa (konf.) erklärt, die Antragsteller wollten wissen, welche Stellung die Regierung bei den Handelsverträgen einzunehmen gedenkt, um die Landwirtschaft zu schützen. Der Schutz der Landwirtschaft sei eine nationale Notwendigkeit. Hierauf giebt Ministerpräsident Graf von Bülow die bereits gemeldete Erklärung ab. Abg. Sattler erklärt, wenn in dem Autrag Limburg das Wort „wesentlich“ gestrichen würde, könnte die Partei für den Antrag stimmen. Die Abgg. Schmitz, Freiherr von Zedlitz, Herold und Graf Limburg-Stirum sprechen für, die Abgg. Barth, Richter und Wintermeyer gegen den Antrag. Schließlich wird der Antrag Barth gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt und der Antrag Limburg-Stirum in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 43 Stimmen angenommen. — Weiterberatung: Montag 11 Uhr.

König Edward

wird, wie in London verlautet, am 14. Februar die ordentliche Tagung des Parlaments persönlich mit einer Thronrede eröffnen, welche eine große politische Tragweite besitzen soll. Regierungskreise wissen ferner, der König werde eine erhebliche Vermehrung der Zivilliste, von 385 000 auf 800 000 Lstr. beantragen.

Da die Königin Viktoria nur 1200—1500 Millionen Mark hinterlassen hat, die sie also bei ihrer Zivilliste sparte (!), so wird das Parlament hoffentlich ein Einsehen haben und das Einkommen des Königs von beinahe acht Millionen Mark auf sechzehn Millionen erhöhen.

Im Namen der gesamten City hat am Freitag der Lordmayor dem deutschen Kaiser auf der deutschen Botschaft das Beileid ausgedrückt mit dem Bemerken, daß es alle Bürger der City aufs Tiesste bewegt habe, als sie erfuhren, der Kaiser sei aus freien Stücken ans Krankenbett seiner erhabenen Großmutter geeilt.

Am Sarge der Königin Viktoria wurde Freitag Vormittag ein Gottesdienst abgehalten, dem alle Mitglieder der königlichen Familie beiwohnten. Die Leiche wurde dann nach der Kapelle von Osbornehouse gebracht.

Das Programm für den Trauerzug bei der Beisetzung der Königin Viktoria ist folgendes: An der Spitze des Zuges werden Truppen und Herolde marschieren. Nach diesen kommen die Richter, Privaträte, Bischöfe u. s. w. Sodann werden durch Hofbeamte die Insignien der Kronen von Hannover und England getragen. Darauf folgt auf einer Lafette der Sarg, dem König Eduard mit den Prinzen des königlichen Hauses und ihren Ordonnanzoffizieren zu Pferde folgt. Im Uebrigen wird das Programm der Beisetzung dasselbe sein, wie beim Tode König Wilhelms IV. Die Mitglieder beider Parlamente werden wahrscheinlich den Sarg bei der Viktoria-Station erwarten.

Ueber das Testament der Königin, welches wohl nicht bekannt gemacht werden wird, da es nicht durch den probate court des Testamentsgerichts gehen wird, verlautbart Folgendes: Die Königin soll schon bei Lebzeiten enorme Summen ihren Angehörigen gegeben haben. Jede Tochter erhielt als Heiratsgut hunderttausend Pfund, auch die Aussteuer der Prinzessin Battenberg bestritt die Königin. Als Prinzessin war Königin Viktoria arm, sie erbte nichts vom Herzog von Kent, aber der Prinz-Gemahl Albert hinterließ ihr über eine halbe Million Lstrl. „Eingeweihte“ wollen wissen, daß das ganze großartige schottische Besitztum auf König Eduard, Osborne auf Prinzeß Beatrice übergehen wird.

Statistisches aus dem Zeitalter der Königin Viktoria. Königin Viktoria hat fast 64 Jahre auf dem englischen Thorn gesessen und in dieser Zeit eine große Reihe fremder Staatsoberhäupter an sich vorüberziehen sehen, nämlich: 17 Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordameika; in Frankreich eine Monarchie, ein Kaiserreich und sieben Präsidenten der Republick, in Preußen und Deutschland fünf Könige, davon drei Kaiser, ganz abgesehen von den unzähligen kleineren Herrschern der deutschen Bundesstaaten, die zum Teil in engster verwandtschaftlicher Beziehung zu ihr standen; zwei Kaiser von Oesterreich, vier Kaiser von Rußland fünf Könige von Spanien und dann die große Schaar der kleineren europäischen Herrscher und Herrscherinnen sowie der exotischen Fürsten, die teilweise in enger oder weiterer Beziehung zu England und seiner Souveränin standen. Königin Viktoria hat die größten Staatsmänner, Gelehrten, Soldaten, Seeleute, Forscher, Reisenden und sonstigen Koryhäen des verflossenen Jahrhunderts in großer Zahl persönlich gekannt und mit ihnen im Verkehr gestanden, und — niemals hat ein Machthaber neuerer Zeiten so viele Kriege von der eigenen Armee führen lassen, wie Königin Viktoria in den 64 Jahren ihrer Regierung. Es waren dies 110, kleinere und größere, siegreiche und erfolglose. Die Kriegskosten Englands während ihrer Regierung betragen 55 Milliarden Mark. Und die Menschenverluste?

Deutsches Reich.

Die Nachfolge Brinkmann's. Als Kandaten für die Bürgermeisterwahl werden in einflußreichen städtischen Kreisen Berlins die Stadträte Kaufmann und Geh. Regierungsrat von Friedberg genannt.

Das statistische Amt des Deutschen Reichs ist mit seinen Arbeiten zur Zeit außerordentlich im Rückstande. So ist zum Beispiel die Bearbeitung der Kriminalstatistik noch nicht einmal für das Jahr 1897 erledigt; obwohl die Tabellen dazu schon seit 1899 vorliegen, stehen die Erläuterunger derselben noch immer aus, und es ist noch gar nicht abzusehen, wann sie erscheinen werden. Von der Kriminalstatistik für 1898 sind auch noch nicht einmal die ausführlichen Tabellen fertig, zu denen die Hauptzahlen in vorläufiger Mitteilung schon seit November 1899 veröffentlicht sind und so sind auch für 1899 die vorläufigen Mitteilungen schon seit November vorigen Jahrs veröffentlicht. Das Material zu den Arbeiten liegt also lange genug vor; es fehlt aber dem statistischen Amt offenbar an den nötigen Arbeitskräften, es zu bewältigen. Augenblicklich hat es gewiß reichlich Arbeit mit der Bewältigung der Volkszählungsergebnisse, aber die Arbeiten zur Kriminalstatistik für 1897 und sogar für 1898 hätten längst erledigt sein müssen, ehe die Volkszählung begann. Derartigen Untersuchungen verlieren natürlich einen großen Teil ihres Werts, namentlich wie hier bei jährlich wiederkehrenden, wenn sie erst nach vier oder noch mehr Jahren vollständig veröffentlicht werden. Ist für diese Zwecke kein Geld vorhanden?

Wie Berliner agrarische Blätter melden, beabsichtigt der Kaiser, an einer Sitzung des demnächst hier zusammentretenden Landesökonomiekollegiums teilzunehmen.

Die Polen und die Zollerhöhungen. Der „Orendownik“ äußert sich, trotz der Notlage der Landwirtschaft müßten die polnischen Abgeordneten gegen die Zollerhöhungen stimmen aus nationalen Gründen und Rücksichten auf die ausländischen Polen.

Auch ein polnischer Demonstrant. Aus Posen, 24. Januar, wird geschrieben: Wegen der Rufe „Vivat Kosciusko!“ und „Es lebe Polen!“ auf dem Posener Alten Markte war vor einigen Tagen ein Unbekannter verhaftet worden. Er hatte diese Rufe wiederholt in polnischer Sprache über den Marktplatz gebrüllt. Obschon die Angelegenheit völlig bedeutungslos war, nahmen sie doch einige Berichterstatter tragisch ernst. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der verhaftete „Revolutionär“ ein — Deutscher ist. Er heißt Paul Martin und ist seines Zeichens ein Schuhmacher. Er kann gar nicht polnisch sprechen und hatte nur die Vivatrufe in polnischer Sprache sich eingeübt. — Wie schade! Da sind wieder die Hakatisten um einen schönen „Fall“ ärmer.

Deutsche Spione in Warschau. Aus Warschau wird berichtet, daß acht der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet und nach eingehender Untersuchung nach Sibirien transportirt worden sind. (?)

Die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnzüge wird eingeführt — in Rußland. Aus Petersburg wird berichtet: Sämtliche Eisenbahnzüge auf der Linie Warschau-Petersburg werden vom 1./13. März ab elektrisch beleuchtet werden. Die elektrische Beleuchtung wird sowohl in den Personen- wie in den Güterwagen eingeführt. — Herrn v. Thielen zur Beachtung empfohlen!

Ausland.

Rußland.

Echt russische Strafjustiz ist gegen die Kiewer Studenten geübt worden, welche sich erlaubt hatten, für politische Freiheit zu schwärmen. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Agitationen unter der Studentenschaft, die politische Zwecke verfolgten und deren Hauptherd Kiew war.

Da diese Agitationen auch zu tumultuarischen Szenen geführt haben, bei welchen Militär einschreiten mußte, hat der Unterrichtsminister verfügt, daß unter Anwendung des Gesetzes vom 29. Juli 1899 zwei der Hauptschuldigen auf drei Jahre und fünf auf zwei Jahre zum Militärdienst einzuziehen sind. Von den übrigen an den Unruhen Beteiligten haben 176 ein Jahr der Militärpflicht zu genügen, während 209 einen strengen Verweis erhielten und für die Dauer eines Universitätskursus der mit ihrem Stande verbundenen Vorteile verlustig erklärt wurden.

Wie nett! Der Zar gewinnt Rekruten und die Studenten lernen nicht zu viel. Da die russische Erfindung, die Freiheitsträumer statt ins Gefängnis ins Heer zu stecken, nicht patentiert ist, macht sie vielleicht noch Schule.

Spanien.

Attentat auf die spanische Königsfamilie. Das Madrider Blatt „Liberal“ meldet: Vor einigen Tagen, als die Königin mit ihren Kindern auf dem Teich im

Park Casa de Campo eine Kahnfahrt machte, knallte vom Ufer ein Flintenschuß. Die Kugel bohrte sich in den Rand des Kahnes. Alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben fruchtlos. Sechs diensttthuende Parkwächter wurden entlassen.

Der Krieg in China.

Die Einigkeit der China-Mächte ist wieder einmal auf einem Höhepunkte angelangt. „Lassan's Bureau" meldet aus Peking, daß England, Frankreich und Deutschland auf sofortige Hinrichtung der in der Friedensnote bezeichneten Personen bestehen, während Amerika, Rußland und Japan sich für eine Milderung des betreffenden Paragraphen ausgesprochen haben.

Da wird es den Chinesen ein Hauptspaß sein, zu warten, bis die Mächte wissen, was sie gemeinsam wollen oder nicht wollen. Jedenfalls übereilt sich der chinesische Hof in nichts.

Der Krieg in Südafrika.

Nach einer Londoner Meldung erhielt der Sekretär der „Rand Central Electric Works" am Freitag von dem Betriebsleiter in Johannesburg die Kabelmeldung, daß die Buren in der Nacht auf Sonntag die Werke angegriffen haben. Drei Dynamomaschinen wurden durch Dynamit beträchtlich beschädigt. Der Gesamtschaden, den die Anlage erlitten hat, ist noch nicht genau bekannt. Kessel, Kondensatoren, Transformatoren, Vorräte und Gebäude sind nicht beschädigt worden. Der Betrieb mußte eingestellt werden. Von den Angestellten ist keiner verletzt worden.

Wenn das so weiter geht, wird der Krieg selbst den Goldminenspekulanten keine Freude mehr machen. Auch kleine Erfolge, die Kitchener anderswo erzielt zu haben behauptet, können da nicht trösten. Er meldet unterm 24. d. M. aus Pretoria: Gestern ging ein Esenbahnzug mit Kitchener und einer Anzahl Truppen in der Richtung auf Middelburg ab. Eine Panzerlokomotive, die diesem Zug vorausfuhr, wurde in der Nähe von Balmoral durch Dynamit zum Entgleisen gebracht. Der Zug kam bald darauf an diesem Orte an, wo zahlreiche Buren erschienen und das Feuer eröffneten. Die englischen Truppen nahmen sofort Stellung in der Nachbarschaft und vertrieben, nachdem auch sie zu feuern begannen, den Feind, der Verluste hatte; die Engländer kamen ohne Verluste davon.

Merkwürdig, daß trotz dieses angeblichen Sieges ein anderes Telegramm von demselben Kampfschauplatze sagt: „Starke Kommandos bedrohen Balmoral und Belfast." Wie mögen das vertriebene, also geschlagene Feinde blos anfangen?

Aus dem Kaplande wird berichtet: Ein scharfes Gefecht fand zwischen Willowmore und der Küste statt. Das Resultat ist unbekannt. — Unbekannt heißt ungeeignet zur Bekanntgabe, was völlig genug sagt.

Aus Kapstadt wird unterm 26. Januar berichtet: 20 neuangeworbene Polizisten haben sich am 21. d. Mts. den Buren in Devondale, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ergeben. — Das ist die Sorte Soldaten, mit denen England seine Kronlande verteidigen will!

Provinzielles.

Culmer Stadtniederung, 24. Januar. Ein langer Streit zwischen der evangelischen Kirchengemeinde Große Lunau und Herrn Gastwirt Essig ist endlich in friedlicher Weise geschlichtet worden. Nach Aufteilung von Adlig Lunau blieb nämlich dicht an der Kirche ein Stück Land, sogenannter Dorfsanger, übrig. Die Kirchenbesucher benutzten seit etwa 30 Jahren diesen Platz, der noch mit einigen Weiden bestanden war, als Platz für ihre Fuhrwerke. Später machte Essig seine vermeintlichen Eigentumsrechte geltend und ließ die starken Weiden abholzen. Nunmehr ist durch Vermittelung des Herrn Landrats Hoene Herrn Essig für die Verzichtleistung auf seine Eigentumsansprüche ein Betrag von 60 Mark aus der Kirchenkasse gewährt worden. Die politische Gemeinde Groß-Lunau übereignet jenen Dorfsanger, der katasteramtlich als öffentlicher Weg bezeichnet ist, der Kirchengemeinde zum freien Eigentum unentgeltlich. Die Auflassung soll demnächst erfolgen. — In der Sitzung der vereinigten Kirchenkörperschaften wurde der Etat der Kirchenkasse für 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 2100 Mk. und der der Pfarrkasse auf 3300 Mk. festgesetzt. Zur Deckung des Fehlbetrages soll eine Umlage von 35 pCt. der Einkommensteuer erhoben werden. Zur Kreissynode wurden die beiden Aeltesten, die Herren Rittergutsbesitzer Reichel-Parparczin und Deichhauptmann Lippke-Podwitz wiedergewählt.

f. **Culmsee,** 27. Januar. In der heutigen Hauptversammlung des „freien Lehrervereins Culmsee und Umgegend" wurden folgende Lehrer in den Vorstand gewählt: Polaczek, Vorsitzender, Winkler, Stellvertreter, Fusikowski Kassirer, Moczynski, Gesangsleiter, sämmtlich in Culmsee und Schwarz in Bildschön als Schriftführer. Im Laufe des Jahres fanden 10 Sitzungen mit Vorträgen statt. Der Besuch betrug 94 pCt. — Aus Anlaß des Geburtstages des Kaises hat heute die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Kriegerverein feiert den Geburtstag durch einen Ball in der Villa nova.

Danzig, 26. Januar. Zu den vielen unheimlichen Bränden in Heubude kam vergangene Nacht ein neuer, indem dem Restaurateur Koepke Stallung und Scheune angesteckt wurden und niederbrannten. In derselben Nacht wurde bei dem Besitzer Pohl Feuer angelegt, aber noch rechtzeitig entdeckt, und schließlich wurde noch bei einem anderen Besitzer ein Einbruch versucht. Die geängstigten Einwohner, welche bereits selbständig einen nächtlichen Patrouillendienst eingerichtet haben, wollen jetzt verstärkten behördlichen Schutz nachsuchten.

Gollub, 25. Januar. Als untreuer Verwalter seines Amtes erwies sich der Nachtwächter W. in Schloß Golau Er wurde von der Strafkammer in Strasburg wegen Beihülfe zum schweren Diebstahl mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Konitz, 25. Januar. In der Mordsache ist absolut nichts Neues von Belang zu berichten. Wenn auch die Affaire nach wie vor in der Stadt das Hauptgesprächsthema bildet, so dringt doch von den Einzelheiten der laufenden Untersuchung, die überaus geheim geführt wird, nicht das Mindeste in die breite Oeffentlichkeit. Was über die Angelegenheit sonst gesprochen und geschrieben wird, gehört lediglich in das Reich der Kombinationen. Vorläufig heißt es — abwarten.

Zempelburg, 26. Januar. In der vergangenen Nacht brannte „Hinter der Mühle" der Stall des Hausbesitzers Strischik nieder. Nicht nur sämmtliche Futter- und Torfvorräte, sondern auch das Vieh, ein Pferd, 5 Schweine, 5 Ziegen und mehrere Kaninchen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer soll durch glimmende Kohlen, welche man in der Asche fortgeschüttet hatte, entstanden sein.

Königsberg, 26. Januar. Der ostpreußische Provinzialausschuß sollte in seiner gestern und heute stattgehabten Sitzung zur Frage des Masurischen Schiffahrtskanals Stellung nehmen. Der Provinzialausschuß hat indes die vorgeschlagene Resolution zugunsten dieses Kanals, wie überhaupt jede Stellungnahme zu der Frage abgelehnt.

d. **Argenau,** 27. Januar. Zu dem jüngst berichteten Mordversuche auf den Arbeiter Konrad aus Argenau-Abbau sind jetzt folgende Einzelheiten bekannt. Als Urheber des rohen Ueberfalles sind mit ziemlicher Gewißheit ein junger Mensch aus Domken Abbau und ein Arbeiter aus Michalowo ermittelt worden. Dieselben haben nachweislich kurz vorher im Seedorfer Gasthause, wo auch der überfallene Konrad anwesend war, mit dem gleichfalls aus Argenau-Abbau stammenden Büdnersohne Lorenz beim Kartenspielen Streit bekommen, welcher auf dem Heimwege in eine Schlägerei ausartete. Sie schwuren ihm Rache, eilten voraus und lauerten ihm auf. In der tiefen Dunkelheit verwechselten sie den desselben Weges gehenden Konrad mit dem Lorenz und mißhandelten und verwundeten ihn in der bereits berichteten Weise durch einen Revolverschuß in die Schläfe. Die beiden Straßenräuber können noch von Glück sagen, da die Heilung der schweren Kopfwunde des Konrad in normaler Weise verläuft und seine völlige Wiederherstellung zu erwarten ist. — Seit heute früh herrscht hier bei 1 Grad Celsius schwerer Schneesturm aus Westnordwest. Falls derselbe anhält, sind Verkehrsstörungen zu erwarten.

Krojanke, 25. Januar. Der Scheerenschleifer Prochnow wurde in der Nähe der Kleinenhaide im Schützengraben, unfern seiner Wohnung, tot aufgefunden. Derselbe, ein 72jähriger Greis, hatte Abends vorher nach geschäftlichen Erledigungen in unserer Stadt den Heimgang angetreten, konnte aber bei dem herrschenden orkanartigen Sturme die heimatliche Wohnung nicht mehr erreichen, sondern sank, wie man vermutet, erschöpft in den Schützengraben, wo dann wohl ein Herzschlag dem Leben des Uebermüdeten ein jähes Ende bereitet hat.

Kaisersgeburtstagsfeiern.

Zwei schöne patriotische Feiern haben am Sonnabend Abend in unserer Stadt stattgefunden. Der Kriegerverein beging den Allerhöchsten Geburtstag gleichzeitig mit der Feier des 200jährigen Kronjubiläums bei selten zahlreicher Beteiligung im Volksgarten. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker, hielt nach einem einleitenden Festmarsche des Orchesters folgende Festrede:

Kameraden! In das Doppelfest, das wir heute begehen, mischt sich ein Tropfen bitteren Wermuths. Wissen wir doch unsern geliebten Kaiser, dem unsere Herzen zu seinem morgenden Geburtstag entgegen schlagen, an dem Sarge seiner Großmutter, der verewigten Königin von England, in der auch die Gemahlin unseres Dulders auf dem Fürstenthrone, Kaiser Friedrichs III., ihre geliebte Mutter verloren hat. Wenn wir auch heute unserer Doppelfestesfreude Ausdruck geben, so nehmen wir doch innigen Anteil an diesem Leide, welches unser Fürstenhaus gerade zu dieser Zeit betroffen hat: Denn des Königs Leid und Freude ist seines Volkes Leid und Freude, wie des Volkes Leid und Freude unseres Königs Leid und Freude ist. Ich bitte Sie, zum Zeichen unserer innigsten Teilnahme an dem schweren Verluste unseres Fürstenhauses sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) — Es sind am 18. Januar 200 Jahre gewesen, seit Kurfürst Friedrich III. sich als König Friedrich I. die preußische Königskrone aufs Haupt setzen konnte. Der 18. Januar 1701 ist der bedeutsamste Tag in der preußischen Geschichte. Redner giebt eine kurze Uebersicht über die Geschichte des Hohenzollerngeschlechts während der letzten zwei Jahrhunderte und fährt dann fort: Hohenzollern und Preußen sind zwei geschichtlich unauflöslich miteinander verbundene Namen; ohne Hohenzollern kein Preußen und ohne Preußen kein Hohenzollernglanz. Und was ist es, was Fürst und Volk vereint diesem hohen Ziele entgegen geführt hat? Die Hohenzollern haben die herrlichen im deutschen Volke schlummernden Eigenschaften erkannt, geweckt und und gestählt! Und das Volk hat einsehen gelernt, daß es nur unter Führung dieser Fürsten glücklich sein kann. Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, das sind die beiden Grundtugenden, die unsere Hohenzollern in das Herz ihres Volkes gepflanzt haben; und Königstreue ist die Tugend, die ein dankbares Volk entgegenbringt seinem Fürsten. Redner zitirt die Wahlsprüche der Hohenzollernfürsten und führt weiter aus: Möge es niemals in der Geschichte heißen: Es war ein Königreich Preußen, es war ein mächtiges einiges Deutschland unter Preußens Führung, sondern möge es allezeit heißen: es ist ein starkes einiges Deutschland und es ist ein Königreich Preußen. Die Fürsten allein aber können dies nicht erhalten, das Volk muß mitarbeiten, jedes an seiner Stelle. So wollen wir zusammenhalten, Fürst und Volk, wie es bisher gewesen ist, und so wollen wir uns erhalten die Tugenden, die uns groß und mächtig gemacht haben: Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Königstreue. Dann werden wir allezeit sagen können: Deutschland, Deutschland über alles 2c., und dann werden wir mit Stolz sagen und singen können: Ich bin ein Preuße. Unser Kaiser beginnt morgen ein neues Lebensjahr, Möge es ihm, obwohl es unter tiefer Trauer beginnt, ein glückliches sein. Möge Gott ihm Gesundheit und Kraft geben und ihm gelingen lassen, unser Vaterland aus den mancherlei Wirren, die sich am politischen Horizont zusammengezogen haben, glänzend hinauszuführen, wie es seiner Ahnen und wie es sein ernster redlicher Wille ist. Wir aber wollen an dieser Stelle geloben, daß wir, treu unserm Eide, fest zu ihm halten wollen, daß wir uns nicht bethören lassen wollen von denen, welche uns unsere heiligsten Güter nehmen wollen, daß wir ihm helfen wollen, der Schlange den Kopf zu zertreten, welche ihren Giftzahn in das Blut unseres deutschen Volkes ausleeren will. Und nun ein Wort an euch, ihr Frauen und Jungfrauen. So wie wir Männer an den Herrschern des Hohenzollern'schen Hauses die glänzendsten Vorbilder haben, so haben auch Sie an den Fürstinnen auf Preußens Königsthrone leuchtende Vorbilder, denen Sie nacheifern können und nacheifern müssen, wenn Sie Ihre Pflichten als Weib, Gattin und Mutter erfüllen wollen. Ich erinnere nur an die Namen Sophie Charlotte und Louise. — Fest und treu zu unserem Könige zu halten, wollen wir heute von neuem geloben, indem wir es jubelnd durch die Lüfte brausen lassen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr hurrah, hurrah, hurrah!

Hieran anschließend teilte Herr Hauptmann Maercker mit, daß der Verein folgendes Huldigungstelegramm an den Kaiser absenden werde:

In Freud und Leid treu und unerschütterlich zu Ew. Majestät stehend, spricht mit den allerunterthänigsten Wünschen für Eure Majestät zu Allerhöchstdero Geburtstage der Kriegerverein Thorn zugleich seine innigste und treuste Antheilnahme an dem schweren Verluste aus, den Eure Majestät durch das Ableben Allerhöchstdero Frau Großmutter erlitten haben.

Der Vorstand.

Von einem weißgekleideten Mädchen wurde hierauf ein stimmungsvolles Festgedicht vorgetragen, ein Weihespiel: „Ich bin ein Preuße" folgte. Eine später recht flott gespielte Posse: „Der Kaiser hat gewollt" fand rauschenden Beifall, ebenso die „höhere Unterrichtsstunde" zwischen Gouvernante und Backfisch. Das sich anschließende Tanzkränzchen hielt die Festteilnehmer noch lange Zeit in fröhlichster Stimmung beisammen.

Aehnlich war auch die Feier des Landwehrvereins im Viktoriagarten. Hier hielt die Festrede Herr Staatsanwalt Weißermel. Derselbe gab einen Ueberblick über die Geschichte der Hohenzollern, besonders der beiden letzten Jahrhunderte, gedachte ebenfalls des Todes der Königin von England und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den Landesherrn. Nach mehreren Musikvorträgen wurde dann ein patriotisches Genrebild von Rössing: „Heldenlohn", mit bestem Gelingen zum Vortrag gebracht, begleitet von außerordentlichem Beifalle. Eine Serie trefflich gelungener lebender Bilder

Thorner Allerlei.

Im vorigen Jahre hörte ich zwei wundervolle Vorträge des berühmten Weltreisenden Hesse-Wartegg über China und Japan. Unter anderem erzählte er auch, daß man in einer europäischen Gesellschaft sich über ihn zu moquieren begann, als er das Wort „Geisha" so aussprach, als es geschrieben wird. Mit den Mienen schien man sagen zu wollen: Na, muß das aber ein dummer Kerl sein! Nun denkt, wie bekannt sein dürfte, im Lande der Geisha kein Mensch daran, das Wort so verkehrt: „Geschah" auszusprechen, als man es hin und wieder immer noch auch bei uns hören kann. In der Geisha giebt es auch ein hübsches Couplets, des Inhalts, daß nun in Berlin ein „Mandarin" nicht unbekannt sei, indem jeder Schutzmann, wenn er einen Verhafteten ins „Kittchen" hineinpraktiziere, diese Art segensreicher Thätigkeit mit den Worten zu begleiten pflege: Nu gehn Sie „man da rin!" Der Witz ist unterdeß ziemlich abgeleiert worden, dafür bringt aber die Münchener „Jugend" in ihrer letzten Nummer wieder eine Fülle reizender Gaben. Ein Beispiel muß ich hier erwähnen. Giebt also ein Missionar in China seinen lieben Schülern Rätsel auf und fragt: Was ist das? Es zieht im ganzen Land umher und trägt überall sein eigen Haus mit sich herum. Die Antwort sollte natürlich, wie auch in Deutschland, „Schnecke" lauten. Ein Chinesenmädel aber rief schnell: „Waldersee". Stimmen thut's auch. Bei dem Namen fällt mir übrigens ein zweiter Witz ein, der unlängst in einem hiesigen Lokal zum Besten gegeben wurde. Also: Welches ist der größte See? Antwort: „Waldersee. Er geht nämlich von Berlin bis Peking."

Sie werden sich wundern, daß ich statt über Thorner Affairen da viel vom Reiche der Mitte schreibe. Die Ursache liegt darin, daß ich mir zunächst ein wenig Stimmung für die Schilderung des chinesischen Festes, welches der Radfahrerverein „Vorwärts" Sonnabend Abend in den Festräumen des Artushofes gab, machen will. Wenn der Redakteur eines königsgetreuen Blattes zum „Vorwärts" geht, so ist das immer eine schlimme Geschichte. In diesem Falle brachte der Gang zum „Vorwärts" jedoch keinerlei Gefahren, höchstens insofern, als man sehr leicht an eine der zahllosen reizenden Chinesinnen dort sein Herz verlieren konnte. Ein hübsches Kostümfest war's, wenn auch die chinesische Tracht im allgemeinen nicht Anspruch auf große Schönheit machen kann. Unter dem Maskengewoge von Mandarinen, Boxern, Prinzen mit allen Abzeichen ihres Grades 2c. kam man sich wirklich wie inmitten des himmlischen Reiches vor. Sogar der Saal war nach chinesischem Muster dekorirt worden. Herr Schneider, der die größte Anzahl der Kostüme nach Zeichnungen angefertigt, hat mit diesen Arbeiten so Tüchtiges geleistet, daß es rühmender Worte nicht mehr bedarf. Ein wundervolles Kostüm aus Velvet mit aufgedruckten Mustern, darüber ein Obergewand aus himmelblauer Seide, bildete ein wirkliches Kunstwerk, ebenso eine mit feuerroter Seide besetzte Chinesenrobe aus golddurchwirktem Wollstoff. Nach elf Uhr wurde auf einer Sänfte Kaiser Kwangsü unter großem Gefolge und unter Entfaltung großen Pomps in den Saal gebracht und nach mehrmaligem Umzuge durch alle Räume vor seinem Throne niedergelassen. Ein Boxerreigen legte nun für die Fahrkunst der männlichen Vorwärtsleute, ein Damenreigen für die der weiblichen einen glänzenden Beweis ab, Ein Projektionsapparat brachte darauf eine Reihe schöner Ansichten aus China zur Anschauung, zum Schlusse das Bild Waldersees. Mit einer gfänzenden Apotheose für Kaiser Wilhem schloß diese hübsche Vorführung. Auch ein chinesischer Nationaltanz größten Stils wurde vor Kwangsü aufgeführt. Die Grazie der Thorner Chinesinnen war hierbei ganz besonders lobenswert. Nach der allgemeinen Demaskirung begann dann bald der Tanz, der bis zur Morgenfrühe sich hinzog.

Der gestrige patriotische Festtag brachte für unsere Stadt keine Besonderheiten, nur der Flaggenschmuck wies auf die hohe Bedeutung des Tages hin. Das Wetter war wenig feiertagsmäßig. Am Abend wurde uns noch einmal Gelegenheit gegeben, die kunstvollen elektrischen Illuminationsarrangements bei Herrn Kaufmann Seelig und Abraham in der Breitestraße in schönstem Lichte erstrahlen zu sehen, auch das mächtige „W" am Rathhause glühte wiederum in seinen Tausenden von Gasflämmchen. Von Privatgebäuden war sonst keines illuminiert, nur ein Gebäude in der Brückenstraße hatte es sich nicht nehmen lassen, auch gestern wieder seine Fenster festlich zu erleuchten. Ja, es giebt eben in Thorn noch ganz besonders treue Patrioten! Mtt.

bildete eine selten wertvolle Bereichung des ausgewählten Programms, die den brausenden Applaus, den sie hervorrief, in jeder Weise vollauf verdiente. Auch bei diesem Feste, das gleichzeitig noch als 11. Stiftungsfest gefeiert wurde, also eine dreifache Bedeutung hatte, bildete den Schluß ein gemütliches Tanzkränzchen.

Das offizielle Diner im Artushofe begann gestern Nachmittags um 4 Uhr. Anwesend waren 120 Personen. Herr Generalmajor Roth hielt hierbei etwa folgende Festrede:

Meine hochverehrten Herren! Für uns preußische Unterthanen ist das Herrscherhaus der Hohenzollern der Inbegriff aller Verehrung. Es hat uns allezeit Herrscher gegeben, die an der Spitze unseres Staates Muster fleißiger, unermüdlicher Arbeit und treuer Pflichterfüllung waren. Sie haben das Vaterland zu derjenigen Höhe der Macht geführt, auf der es heute steht. Mit Stolz tragen wir heute den Namen Deutsche. Aber der Umstand, daß unsere Herrscher uns in allem ein glänzendes Beispiel gaben, ist es nicht allein, was den unverbrülichen Zusammenhang zwischen Fürst und Volk bedingt. Der Kitt, der uns zusammenhält ist Blut und Eisen. Voll und ganz fühlen wir heute die aufrichtige Trauer mit, die das Herz des hohen Geburtstagskindes bewegt. Der Festeßjubel wird nieder gedrückt durch den Schmerz über den herben Verlust, den unser Herrscher durch den Tod seiner geliebten Großmutter erlitten. Aber voll und ganz einzudämmen vermag er ihn nicht. Das ginge über unsere Kraft. Die Flammen der Begeisterung schlagen hell empor und reißen mit Hoch und Niedrig, Arm und Reich. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. Die Millionen von Deutschen wissen, daß unser erhabenener Herrscher nicht nur der Repräsentant des Reiches ist, sondern, daß er auch der ist, der uns vorangeht als leuchtendes Beispiel aufopfernder Pflichterfüllung und uns den rechten Weg zeigt. Darum wollen wir heute unser Gelübde erneuern, nicht nur in den Tagen des Friedens, sondern, wenn nötig, auch in den Stunden der Gefahr und des Sturmes treu zu Kaiser und Reich zu halten. Und wenn dereinst in Stunden der Gefahr der Kampf toben sollte um die Grundfesten der Weichselkämpen, dann wollen wir eingedenk sein des deutschen Rufes: Unser Kaiser Hurrah!

Lokales.

Thorn, den 28. Januar 1901.

— **Personalien.** Dem Direktor der Landwirtschaftsschule Dr. Beckherrn in Marggrabowa (früher in Thorn) ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden. Zum 1. April sind versetzt: der Vorsteher der Verkehrsinspektion, Regierungsassessor Dr. Schneider in Thorn nach Elberfeld zur Eisenbahndirektion daselbst und der Regierungsassessor Schulze in Elberfeld nach Thorn zur Warnehmung der Geschäfte des Vorstandes der Verkehrsinspektion daselbst. Der Bahnmeister Schwarz in Argenau ist zum 1. Februar nach Bromberg versetzt. Es sind versetzt worden: Der Zollpraktikant Diener von Danzig nach Schilno, der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Bertram von Danzig als Zollamts-Assistent nach Bahnhof Ottlottschin, der Grenzaufseher Gloy von Schilno nach Mynicc und der Grenzaufseher für den Freibezirk Fech von Neufahrwasser als Steueraufseher nach Thorn. Dem Ober-Grenz-Kontroleur für den Zollabfertigungsdienst Thau in Thorn ist der Amtstitel „Steuer-Inspektor", dem Hauptzollamts-Assistenten Strauß in Thorn der Amtstitel „Hauptzollamts-Sekretär" verliehen worden.

— **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Schulvorsteher, Hauptlehrer Mitzlaff in Schönwalde ist zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule gewählt und bestätigt worden. — Die Standesamtsgeschäfte des Bezirks Kunzendorf werden von dem Standesbeamten Bürgermeister Hartwich zu Culmsee vorübergehend wahrgenommen werden.

— **Der Lehrerverein** feierte am Sonnabend im Schützenhause sein Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Betheiligung. Die Feier wurde mit Gesangsvorträgen eröffnet, worauf der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer, eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf folgten weitere Gesangsvorträge und die Aufführung des Schwankes „Seine Aurelie". Den Sängern sowohl wie den Darstellern wurde wiederholt lebhafter Beifall gespendet. Hieran schloß sich nun der übliche Tanz, der bis zum frühen Morgen dauerte.

— **Herr Oberbürgermeister Elditt**-Elbing feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum in Elbing.

— **Erhängt** hatte sich gestern in seiner Wohnung der in der Mellienstraße wohnhafte Friseur Felix B. Die Motive zu der That sind unbekannt.

— **Starker Schneefall** stellte sich heute Nachmittag gegen zwei Uhr ein.

— **Russischer Besuch.** Zwei Beamte der General-Landschafts-Direktion in Warschau und zwar General-Landschafts-Rat Eustache von Dobiecke und Chef-Buchhalter Johann von Martynski besuchten zu informatorischen Zwecken die westpreußischen Landschaften. Die Herren hielten sich einige Tage in Marienwerder auf und fuhren am Freitag nach Danzig.

— **Schwer erkrankt** ist nach Meldung eines Parlamentsberichterstatters seit einigen Wochen der Abgeordnete Graßmann, sodaß er den Reichstagssitzungen fernbleiben muß.

— **Scharfschießen.** Am 8. Februar d. Js., von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, wird das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 auf dem hiesigen Schießplatz Gefechtsschießen mit scharfer Munition abhalten. Die Absperrung des Gefahrbereichs wird durch Schließen der Sperren in der üblichen Weise erfolgen.

— **Podgorz**, 25. Januar. Ein Diebstahl, der im Jahre 1896 ausgeführt wurde, ist jetzt durch den Gendarm Herrn Pagalies ermittelt worden. In dem genannten Jahre wurde dem Arbeiter Hammermeister aus seiner in Schlüsselmühle belegenen Wohnung, die verschlossen war, ein Pelz gestohlen und trotz eifrigen, Nachforschens wollte es nicht gelingen, den Dieb ausfindig zu machen. Auf einem Patrouillengange entdeckte Herr P. den verschwundenen Pelz in der Wohnung des Arbeiterts Treichel in Schlüsselmühle, und dieser gab auf Befragen an, daß er den Pelz von dem Arbeiter Guhr aus Schirpitz, der wegen mehrerer Diebstähle im Gefängniß sitzt, als Pfand für ein Darlehn erhalten habe. Der „olle ehrliche Guhr" wird sich, da die Sache der Staatsanwaltschaft bereits angezeigt ist, wiederum wegen Diebstahls zu verantworten haben, und dürfte dem G. eine Zuchthausstrafe sicher sein.

g. **Podgorz**, 27. Januar. Vor Weihnachten traf hier eine und Neujahr die zweite Diakonissin aus Königsberg ein; die eine wirkt im Kinderheim und die andere in der Gemeindepflege. Beim heutigen Hauptgottesdienste wurden dieselben durch Herrn Pfarrer Götze aus Königsberg, sowie Herrn Pfarrer Endemann feierlich eingeführt. Als Gäste waren die Herren Landrat von Schwerin und Superintendent Waubke zugegen. Erhöht wurde die Feier auch durch einen gemischten Chor unter Leitung des Herrn Lehrers Kujath. — In der Fortbildungsschule fand heute um 2 Uhr eine Kaisers-Geburtstagsfeier statt, bei welcher Herr Lehrer Kajuth die Festrede hielt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Januar. Die Kaiserin ist aus Homburg wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, 28. Jauar. Hier und im ganzen Reiche haben in der Nacht Schnee- und Regenstürme und Gewitter geherrscht. Eine Sturmflut suchte die Küste von Ostfriesland heim und überschwemmte das Land auf weite Strecken.

Hamburg, 27. Januar. Der „Hamburgische Korrespondent meldet: In dem Wettbewerb für den Hamburger Hauptbahnhof wurde dem Baurat Schwarz von der Königlichen Eisenbahndirektion in Altona der erste Preis von 8000 Mark zuerkannt.

Kiel, 28. Januar. Prinz Heinrich ist mit dem Geschwader nach England abgereist.

Lübeck, 27. Januar. Die Spitze des gestern vom Blitz entzündeten Jakobkirchturmes stürzte, nachdem das Eichengebälk des Turmes 24 Stunden gebrannt hatte, mit lautem Getöse auf das Kirchendach, durchschlug dieses und blieb auf dem Gewölbe liegen. Das Feuer war 4 Stunden später gelöscht. Da das Abstürzen weiterer Turmteile befürchtet wird, ist der Straßenverkehr an der Kirche unterbrochen.

Paris, 27. Januar. Der Marineminister verfügte, daß der Kreuzer „Dupuy de Lome" bei der am Donnerstag anläßlich der Ueberführung der sterblichen Hülle der Königin Viktoria bei Spithead stattfindenden Flottenparade die französische Flagge vertreten solle. — Die zur Beisetzung abgeordnete besondere Mission wird sich unter Führung des Vize-Admirals Bienaimé am Mittwoch von hier direkt nach London begeben.

Mailand, 27. Januar. Verdi starb in der Agonie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Tod hat ganz Mailand in Trauer versetzt; alle Vergnügungslokale, Läden sowie die Schulen sind geschlossen. Rings um das Hotel Milan, wo Verdi starb, bewegt sich eine dichte Menschenmenge. Fast kein Haus der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadtverwaltung veröffentlichte eine Kundgebung. welche die Verdienste Verdi's rühmend hervorhebt.

Mailand, 27. Januar. Unter der großen Anzahl von Trauerkundgebungen, welche der Familie Verdis zugingen, befindet sich auch ein in herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm des Königs und der Königin. Die Leiche Verdis wird auf Wunsch seiner Angehörigen nicht einbalsamirt werden, die Trauerfeier findet am Mittwoch oder Donnerstag statt.

Rom, 27. Januar. Obwohl die Bevölkerung durch die Nachrichten über die schwere Erkrankung Verdi's auf das Ende vorbereitet war, hat das Bekanntwerden des Todes doch hier tiefste Trauer hervorgerufen. Ueberall auf den Straßen stehen dichte Gruppen; die Extraausgaben der Blätter gehen von Hand zu Hand.

Cowes, 27. Januar. Das königliche Paar, Kaiser Wilhelm und der Deutsche Kronprinz fuhren heute mittag mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste teilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der Königin und des heutigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm gedachte.

Cowes, 27. Januar. Kaiser Wilhelm nahm heute zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Standespersonen entgegen und zog sich später mit dem Legationsrat Frhrn. v. Eckardtstein zu einer längeren Unterredung zurück. Der Kaiser begab sich zum Frühstück an Bord der „Hohenzollern". Zu dem Frühstück waren alle zur Zeit in Cowes anwesenden deutschen Diplomaten und Offiziere geladen. Späterhin hat auch König Eduard mit einigen Mitgliedern der königlichen Familie an Bord der „Hohenzollern" einen Besuch abgestattet.

London, 27. Januar. Kaiser Wilhelm ist heute von dem König Eduard zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden. Das Feldmarschalls-Schwert ist dem Kaiser heute früh von dem Herzog von Connaught überreicht worden.

London, 28. Januar. Der König verlieh dem deutschen Kaiser die Brillanten zum Hosenbandorden, wie es die Königin Viktoria beabsichtigt hatte.

Hull, 28. Januar. Hier ist ein weiterer Pestfall konstatiert worden.

Pretoria, 27. Januar. Der Friedensausschuß der Buren hat an Louis Botha die Anfrage gesandt, ob er geneigt sei, Abgesandte zu empfangen, um die Friedensfrage zu erörtern.

Lourenzo Marques, 25. Januar. Die britische Regierung hat das Haus der hiesigen Firma Gebrüder Monte für 50 000 Pfund angekauft. Das Gebäude soll zu Regierungsbureaus benutzt werden.

Peking, 28. Januar. Gestern, am Geburtstagsfeste des deutschen Kaisers fand ein Feldgottesdienst statt. Waldersee brachte das Kaiserhoch aus.

Hongkong, 27. Januar. Drei in Canton ansässige Europäer, Namens Burchhardt, Spalinger und Huygen, wurden bei einem Ausfluge am Kanton-Fluß von Flußpiraten überfallen. Burchhardt und Spalinger trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein chinesischer Diener wurde getötet, einer verwundet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. Januar.	**Fonds** fest.	26. Jan.
Russische Banknoten	216,20	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,05	85,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,—	87,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	97,25	97,30
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	97,25	97,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,30	88,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	97,40	97,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,25	84,20
do. " 3½ pCt. do.	94,10	94,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,30	95,10
" " 4 pCt.	101,20	101,60
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,—	97,—
Türk. Anleihe C.	26,80	26,85
Italien. Rente 4 pCt.	95,60	95,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	74,25	74,25
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	178,—	179,—
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	213 —	212,50
Harpener Bergw.-Akt.	164,80	168,—
Laurahütte-Aktien	191,25	193,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,80	115,60
Thorn, Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
" Mai	158,75	158,75
" Juli	160,50	—,—
" loco Newyork	82¼	82,—
Roggen: Januar	—,—	—,—
" Mai	141,75	141,75
" Juli	141,75	141,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	44,20	44,20

Wechsel-Diskont 5 vCt., Lombard-Zinsfus 6 Cpt.

Zu verkaufen in **Bromberg** ein sehr gut gehendes
Kaffee-Specialgeschäft.
Zur Uebernahme sind 7 bis 8000 Mk. erforderlich. Off. sub **Ho. 361 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Confiturengeschäft
mit einem jährlichen Reingewinn von ca. **Mk. 4000** in einer größeren Stadt der Provinz Posen ist zu verkaufen. Der Kauf ist ein besonders günstiger, daher nur gegen Casse. Erforderliches Kapital ca. Mark 6 bis 7000. Gefl. Offert. sub **F. 26** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Grundstück
mit 2 Morgen Land zu verkaufen
Schlachthausstraße 31.

Gute erststellige
Hypothekendokumente
zu vergeben durch
L. Simonsohn.

Für den Detail-Vertrieb
eleg. **Haussegen-Neuheiten** finden tüchtige branchekundige Reisende, auch Anfänger, glänzendes Engagement. **Oberreisenden, sowie Herren, welche Kasernen besuchen, gewähren denkbar beste Bedingungen.** Ausführl. Offert. an **Gebr. Behrendt, Berlin NW.,** Putlitzstr. 6.

Eine tüchtige
Verkäuferin
der **Putzbranche** suche per **sofort** bei hohem Gehalt.
S. Kornblum.

Ein **älteres**
Dienstmädchen
von **sofort** gesucht
Brombergerstraße 24, part.

Eine Frau oder Mädchen
kann sich melden in der **Bettfeder-Reinigungsanstalt Culmer-Chaussee Nr. 10** (Haus Roggatz).

1 kräftiger **Laufbursche** gesucht
Neustädt. Markt 17.

Herren gesucht zum Verkauf meiner vorzüglichen Cigarren an Hotels, Händler 2c. gegen Vergütung von **M. 150 pro Monat** u. hohe Provision. **Georg Meissner,** I a Hamburg. Cigarren-Versandthaus, **Hamburg**-Uhlenhorst.

Einen Lehrling
nimmt an
O. Scharf, Kürschnermeister.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier**
Gerechtestraße. 2, Ecke Neustädt. Markt.
Filiale: **Schiessplatz Thorn.**
Eigene Vergrößerungs-Anstalt. **Maler-Atelier.**
Künstlerische Ausführung. **Civile Preise.**
Sonntags ununterbrochen geöffnet.

Bettfedern und Daunen
Kaufhaus M. S. Leiser.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus und Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**
Lahusen's
Jod-Eisen-**Leberthran.**
Der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk**, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen** in **Bremen. Stets frische Füllung** vorräthig in **Thorn: Annen-, Raths- u. Königliche Apotheke** gegenüber dem Rathhause.

Hühneraugen
und **Haut-Verhärtungen** werden in
fünf Minuten
schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen beseitigt. Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Ladrer** gründlich erlernt und halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.
Auf Wunsch komme ins Haus.
J. Zielinski, Heiligegeiststr. 17

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Stellenvermittlung
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. d. **Verbandsblätter** 2 Listen m. je ca. 500 off. kaufm. Stell. Abonn. ¼jährl. M. 2.50. **Geschäftsstelle Königsberg i./P.,** Passage 2 II, Telephonr. 1439.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
a 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** 3 mal prämiirt, 38 jähr. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erlangung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder.
Verbesserte Theerseife 35 Pfg.
Theer-Schwefelseife a 50 Pfg.
gegen Hautunreinheiten aller Art bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Drei Wohnungen
mit Zubehör
1 für 300 Mark,
1 " 260 "
1 " 160 "
Carl Sakriss.

Kl. möbl. Zimm. z. v. **Strobandstr. 17.**

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen **Altstädtischer Markt 17.**
Geschwister **Bayer.**

1 Wohnung zu verm. **Brückenstr. 22.**

Eine kleine freundl. **Wohnung** von sofort oder 1. 4. für 225 Mk. zu vermiethen **Breitestr. 14.**

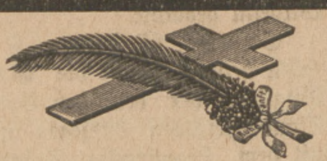
Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Katharinenstr. 10, part.**

Mittelwohnungen zu 18, 19, 20 und 25 Mark monatlich v. gleich oder 1. April zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Die erste Etage
Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

In meinem Neubau **Culmerstr. 26** sind vom 1. April cr. **Laden** und **Wohnungen** zu vermiethen.
Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Strobandstr. 20.**



Durch Gottes unerforschlichem Rathschluss wurde uns Sonnabend abends 10 Uhr nach kurzem, schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Elisabeth Hacker

geb. **Luedtke**
im Alter von 62 Jahren durch den Tod entrissen, was tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend anzeigen

Mocker, den 28. Januar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schwagerstrasse 65 aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines gesunden **Sohnes** zeigen an
Ernst Feldtkeller, Ingenieur
und Frau **Nargarete** geb. **Witte**.
Merseburg, 26. Januar 1901.

Danksagung.

Für die allseitige Theilnahme, für die reichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 28. Januar 1901.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Pettann.

Stadtverordneten-Sitzung
Mittwoch, 30. Januar 1901,
Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung
Betreffend:

3. Einführung und Verpflichtung der wiedergewählten Stadtverordneten Herren Kittler und Cohn.
8. Rechnung der Krankenhauskasse pro 1. April 1899/1900.
19. Kanalgebühr für den Artushof.

von voriger Sitzung.

31. Gewährung von Umzugskostenentschädigungen.
32. Die Standesamtsschreiberstelle.
33. Gewährung einer Unterstützung.
34. Pension der Witwe des verstorbenen Stadtsekretärs Schaeche.
35. Den Mietsvertrag über das Rathausgewölbe Nr. 6.
36. Die Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1901/1902.
37. Bewilligung von Patronatsbeiträgen für bauliche Reparaturen an den Pfarrgebäuden in Kielbasin.
38. Uebertragung eines Pachtverhältnisses bezl. mehrerer Parzellen in Chorab.
39. Kies- und Steinlieferung für die städt. Chausseen.
40. Vergebung der Kämmereischlosserarbeiten.
41. Wahl eines Armendeputirten für das 2. Revier des Bezirks IXa.
42. Die Gasleitung in der Kasernen- und Ulanenstraße.
43. Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Lissomitzer Chaussee.
44. Verpachtung eines Platzes auf dem Grabengelände.
45. Vertrag über die Erhebung des Ufergeldes.
46. Vertrag über die Verpachtung des Wollmarktplatzes am Culmer Thor.
47. Verpachtung eines am Junkerhof belegenen Platzes.
48. Lieferung der Borstwaren für die städt. Schulen.
49. Dankschreiben auf das am 18. Januar 19 1 an Seine Majestät den Kaiser gesandte Glückwunsch-Telegramm.
50. Wahl eines Delegirten und Ersatzmannes zur Westpreußischen landw. Berufsgenossenschaft.
51. Erbauung eines Stadttheaters.
52. Den Bau eines Fortbildungsschulgebäudes.
53. Die Löschgebühren für die Spritzenmeister und Mannschaften.

Thorn, den 25. Januar 1901.

Der Vorsteher
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Prima
Speisekartoffel
liefert frei ins Haus
S. Salomon, Gerechtestr. 30.
Fernsprecher 176.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethsund Pachtzinsen für städt. Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 25. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 4. Februar cr.,** von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthaus **Barbarken** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Barbarken:

Jagen 31, 43 St. Kiefern-Bauholz mit 37,09 fmtr.,
" 31, 6 rm Kiefern-Rundknüppel,
" 31, 72 " " Reisig III,
" 46a, 1 " " Kloben,
1 " " Rundkppl.,
" 48b, 2 " " Spaltkppl.,
" 43, 99 " " Kloben,
16 " " Spaltkppl.,
20 " " Rundkppl.,
17 " " Reisig,
" 26, 4 " " Kloben,
26, 1 " " Stubben,
" 30b, 2 " " Kloben,
2 " " Rundknüppel,
1 " " Stubben,
" 41a, 1 " " Kloben,
1 " " Rundknüppel,
" 41b, 3 " " Kloben,
4 " " Spaltknüppel,
" 41c, 11 " " Rundknüppel,
13 " " Reisig II (Stangenhaufen),
" 45a, 3 " " Kloben,
19 " " Rundknüppel,
1 " " Reisig I,
23 " " " II,
" 48c, 1 " " Kloben,
3 " " Spaltknüppel,
9 " " Rundknüppel,
12 " " Reisig II,
" 48d, 15 " " Rundknüppel.
" 23 " " Reisig II,
" 48b., 24 " " Rundknüppel,
" " 26 " " Reisig II.,
" 49 9 " " Kloben,
4 " " Rundknüppel,
" 51 12 " " Kloben,
" " 1 " " Spaltknüppel,
10 " " Rundknüppel,
1 " " Stubben,
" 52a., 9 " " Rundknüppel,
20 " " Reisig II,
" 53a., 9 " " Rundknüppel,
15 " " Reisig II.,
" 54b., 5 " " Rundknüppel,
7 " " Reisig II.,

II. Ollek:

Jagen 70d, 32 St. Kiefern-Bauholz mit 17,18 fmtr.,
20 " Kiefern-Stangen I,
" 82c, 117 " " Stangen I,
110 " " Stangen II,
75 " " Stangen III,
104 rm " Kloben,
55 " " Spaltknüppel,
23 " " Rundknüppel,
15 " " Reisig I,
" 70d, 81 " " Kloben,
4 " " Spaltknüppel,
5 " " Rundknüppel,
13 " " Reisig I,
4 " Aspen-Kloben
1 " " Reisig I.

Thorn, den 26. Januar 1901.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 21. Februar 1901:

„Jahreszeiten von Jos. Haydn."

כשר **Laureol** כשר
auch für (D.R.P. No. 79766) auch für
פסח **feinste Pflanzenbutter** פסח
Fabrique de Produits chimiques de Thann et de Mulhouse.
Generalvertreter für Deutschland
M. M. Rapp, Frankfurt a. M.
Alleinverkauf in Thorn und Umgegend unverfälscht nur in der
Wurstfabrik von
Jacob Schachtel,
Schillerstraße 20.

Hochfeine
Speisekartoffel
offeriert billigst franco Haus
Simon Sultan, Gerechtestr. 10, I.

Die hiesigen Grauen Schwestern, durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird am

13. Februar d. Js.

in den Räumen des **Artushofes** ein

Bazar

veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; **vor dem 13. Februar** in der Pfarrwohnung zu **St. Johann,** am Tage des Bazars **von 10 Uhr Vorm.** ab im Sale des **Artushofes.**

Frau **E. Asch.** Frau **v. Czarlinska.** Frau Assessor **Friedberg.**
Frau **Caecilie Henius.** Frau **J. Houtermans.** Frau **M. v Janowska.**
Frau **M. Kawczynska.** Frau Stadtrath **Kriwes.** Frau **F. v. Kobielska.**
Frau **Henriette Löwenson.** Frau Generalin **Rasmus.**
Frau **Regina Rawitzka.** Frau **Rittler.** Fräulein **H. v. Slaska.**
Frau **Dr. Steinborn.** Frau **Dr. Szuman.**
Frau Landgerichtsrath **Strecker.** Frau **Margarethe Sultan.**
Frau Stadtrath **Tilk.** Frau Sanitätsrath **Winselmann.**

Konkursmassen-Ausverkauf.

Das **J. Hirsch**'sche **Lager,** bestehend aus **Hüten, Schuhen** und **Pelzsachen** wird, um so schnell als möglich zu räumen, **ganz bedeutend unter den bisherigen Verkaufspreisen ausverkauft.**

Die Lagervorräthe sind in allen Artikeln noch sehr groß.

Als hervorragend billig:

Cylinder-Hüte, neueste Façons, früher 15,00, 13,50 und 9,00, jetzt **8,50, 6,75** und **5,00** Mk.

Chapeau Claque, früher 13,50, jetzt **9,00** Mk.

Haarfilzhüte, steif und weich, früher 10,50, 8,50 und 6,00, jetzt **6,50, 5,50** und **4,00** Mk.

Herren-Filzhüte, farbig und schwarz, früher 5,50, 4,00, 3,00, jetzt **3,50, 2,50** und **1,50** Mk.

Seidene Plüschhüte, früher 9,00, 7,00, jetzt **6,00, 4,50** Mk.

Damen- u. Herren-Filzschuhe, hoch, früher 8,00, 6,00 und 5,00, jetzt **6,00, 4,00** und **3,00** Mk.

Damen- u. Herren-Absatzschuhe, flach, früher 5,50, 4,00 und 3,00, jetzt **3,50, 2,50** und **2,00** Mk.

Herren-Mützen, früher 3,00, 2,00, 1,50 und 1,00, jetzt **2,00, 1,25, 0,75** und **0,50** Mk.

Knaben-Mützen, früher 2,00, 1,50, 1,00, und 0,75, jetzt **1,25, 0,90, 0,60** und **0,40** Mk.

Muffen und Baretts 50% unter sonstigem Verkaufspreis.

Die jetzt herabgesetzten Preise sind auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen lesbar.

Der Verkauf findet zu streng festen Preisen und nur gegen Cassa statt.

Verkaufsstunden: Vormittags 8–1 Uhr. Nachmittags 2–8 Uhr.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Pelz-Geschäfts
in Herren- und Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts Pelzmützen, Pelzdecken, Fußtaschen und Jagdtaschen.
Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.

Reparaturen und Bestellungen
werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Thorn, Breitestraße 38.

Total-Ausverkauf
M. Suchowolski, Thorn,
Seglerstrasse.

Mein noch großes Lager in
Herrenstoffen, Kleiderstoffen, Baumwollwaren
und Konfektion
soll schleunigst ausverkauft werden.
Habe wiederum die Preise ermäßigt und kann ich nur einem Jeden rathen, so lange der Vorrath reicht, mein Lokal zu besuchen.


Nachdruck verboten.

Neuester
Bier-Apparat
mit Patenteinrichtung verhindert das übermäßige Bierschäumen, daher großer Profit. Beste Kühlung. Durch **Temperirhahn** Bier kalt und warm zu verzapfen. Eigene Erfindungen. Mit sehr eleganten Majolika- oder Tutensäulen.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Börsenstraße 16.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's**, Hoflieferant, **Zahnpasta** (Odontine) **3 mal prämiirt** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Meyer's Conv.-Lexikon 85 Mk.

statt 170 M. verkäufl., 5. neueste Auflage, 17 neue Prachtbände, compl. und fehlerfrei. **D. 500** postlag. **Marienburg i. Westpr.**

Illustr. Preisliste über **Bedarfsartikel u. Spezialitäten f. Eheleute, Herren u. Damen** versendet gegen 10 Pfg.-M. f. Porto gratis.
P. Rißmann, Magdeburg.
Gummiwaaren-Versandtgeschäft.
Wiederverkäufer gesucht.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Witkowski'schen
Konkursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft
25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.



J. B. Salomon,
Bachestrasse 2
Ecke Elisabethstr. am Schützenhaus.

Sehr schönen zarten selbst eingemachten
Sauerkohl,
a Pfd. 10 Pf., Ctr. 8 Mark.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.



Die besten Sänger in
Harzer
Kanarienvögel
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppernicusstr. 29.

Astrach. Caviar,
Pa. holl. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Jung. Mädchen als Mitbewohn. ges. Badestr. 12, I.

Zum Besten des
Kaiser Wilhelm-Denkmals.
Theater-Vorstellung
von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft.
Freitag, den 1. Februar,
abends 8 Uhr im **Artushofe.**

Generalprobe
Donerstag, den 31. Januar,
abends 7 Uhr ebenda.
Karten im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck,** zur Vorstellung 2 Mk., zur Generalprobe 1 Mk., für Schüler zur letztern 50 Pfg.

Nur noch einige Tage!

Große internationale
Kunst-Ausstellung
Breitestr. 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pf.
Kinder 15 Pfg.
Ueber 300 Kunstwerke.
Geöffnet bis 9 Uhr abends.
Auch Sonntags.
Neu ausgestellte Werke:
Schleicher's „Talmudstreit",
Stifter's „Diana",
sowie
Rocho's Studientöpfe
„Ein guter Einfall",
„Kellermeister" „Küchenchef"
und viele andere.

Roggenmaschinenstroh
liefert billig frei Thorn
H. Kiefer.
Culmer Chaussee 63.

Ein gut erhaltener moderner
Selbstfahrer
ist preiswerth abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Nussschalen-Extrakt
zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der **königl. Hof-Parfümfabrik** von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg, eingef. seit 1863, 3 mal **prämiirt.** Rein vegetabilisch, garantirt unschädlich, a 70 Pfg.

Dr. Orphilas
Haarfärbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl.

Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes
Haarfärbe-Mittel
a 1 Mk. 20 Pfg., groß a 2 Mk. 40 Pfg.
(das Beste u. Einfachste was es giebt).
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Hygienischer Schutz.
Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.
Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 " 3,50 Mk., 3/1 Sch. 5 "
1/2 " 1,10 " Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**
S. Schweitzer, Apotheker,
Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70.
Preislisten **verschl.** grat. u. frco.

Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 29. d. Mts., Abends 7¼ Uhr: Bibelstunde.
Evangl. Markus Kapitel 10.
Herr Pfarrer Heuer.

Ein schöner echter
Fox-Terrier
wegen Mittellosigkeit zu **verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jagdhund
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Araberstr. 4.**
Hundemarke Nr. 282 Thorn 1900.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 24
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 29. Januar 1901.

Moralische Verbrechen.

23] Roman von **Nina Meyke.**

Die grauen Augen des Rechtsanwalts ruhten während der Rede des Grafen forschend auf dessen vornehmem Gesicht.

„Nein, Herr Graf, alles ist beim Alten geblieben," erwiderte er jetzt. „Nachdem Dr. Leontjew, als ich auf Ihren Wunsch mich vor Jahren mit ihm in Verbindung setzte, erklärte, daß er diese Art der Unterstützung, wie er sich ausdrückte, ein für alle Mal zurückweise, ja, daß er sie wie eine ihm persönliche zugefügte Beleidigung betrachten müsse, habe ich keine weiteren Versuche, ihn zur Annahme jener Summen zu bewegen, gemacht. Nach unserem damaligen, beiderseitigen Uebereinkommen blieb das Geld in meiner Verwaltung, und ist in der hiesigen Reichsbank auf den Namen Max Gerojew, bis zu dessen Volljährigkeit niedergelegt worden. Die Procente werden zu dem Kapital geschlagen, und wenn in dieser Hinsicht keinerlei Aenderungen vorgenommen werden, dürfte dieses mit der Zeit eine ansehnliche Höhe erreichen. Gleichzeitig übergab mir Doktor Leontjew damals ein Dokument, nach welchem dem Knaben das Erbteil eines kleinen Grundstückes im Kiewschen Gouvernement zufällt. Hier ist es, wollen Sie die Güte haben, Einblick in jene Urkunde zu nehmen!"

Doch mit einer fast angstvollen Geberde schob Graf Sobolew den zusammengefalteten Bogen, welchen Gurow eben langsam vor ihm aufzuschlagen im Begriff stand, zurück.

„Nein, nein, bitte, bemühen Sie sich nicht," erwiderte er, sich hastig erhebend, „das ist eine Sache für sich und steht mit der Angelegenheit, welche mich herführte, in keinerlei Zusammenhang. Könnten Sie mir vielleicht sagen, ob der Knabe nach wie vor sich in dem Hause Leontjews befindet?"

Guro faltete die zurückgewiesene Urkunde bedächtig zusammen und legte sie ebenso bedächtig an ihren vorigen Platz. Dann folgte sein kühler Blick mit einer gewissen Spannung seinem in nervöser Unruhe im Zimmer auf- und abschreitenden Gast.

„So viel ich weiß, ja," erwiderte er in seiner ruhigen gemessenen Weise. „Doktor Leontjew nimmt in der hiesigen Gesellschaft eine überaus angesehene Stellung ein, ist reich, unverheiratet und sorgt dafür, daß seinem Mündel eine in jeder Hinsicht musterhafte Erziehung zu Teil wird. Soviel ich hörte, besucht der Knabe das hiesige, klassische Gymnasium und steht außerdem unter der Aufsicht eines Lehrers, welcher schon seit ein paar Jahren dieses Amt im Hause des Doktors bekleidet. Persönlich bekannt ist mir Herr Doktor Leontjew nur in sehr geringem Maaße, außer in ein paar geschäftlichen Angelegenheiten, in welchen er sich stets als überaus reell erwies, habe ich mit ihm leider nichts zu thun gehabt, doch wie gesagt, die allgemeine Stimmung ist für ihn, und in diesem Punkte glaube ich Sie also durchaus beruhigen zu können: Leontjew ist ein Ehrenmann in jeder Beziehung!"

„Oh gewiß, gewiß," bestätigte Graf Sobolew mit voller Ueberzeugung, „davon bin ich ebenso überzeugt, wie Sie selbst, Herr Rechtsanwalt! Leider stehe auch ich in keinerlei Verbindung mit dem Vormund meines — mit Doktor Leontjew, aber nach dem, was ich eben von Ihnen hörte, wird es denn doch notwendig sein, daß ich mich persönlich an ihn wende. Ich kann nicht von ihm verlangen, daß er die Kosten der Erziehung meines — — des Knaben allein und ausschließlich trägt, so etwas widerstrebt mir und deshalb, so gedrängt meine Zeit auch ist, muß ich eine Besprechung mit ihm zu ermöglichen suchen. Dürfte ich Sie vielleicht bitten, mir seine Adresse, sowie die Zeit, in welcher ich ihn ungestört zu Hause antreffen kann, anzugeben?"

Rechtsanwalt Gurow lächelte in der überlegenen Weise eines vielbeschäftigten Geschäftsmannes, der ganz genau weiß, was Zeit bei einem solchen bedeutet.

„Doktor Leontjew ungestört anzutreffen," sagte er, indem er ein Adreßbuch aufschlug, über dessen Seiten sein Blick suchend glitt, „dürfte etwas schwer fallen; Leute seines Faches sind fast ausnahmslos stark beschäftigt, mit seiner Adresse dagegen kann ich Ihnen dienen! — Hier," er machte auf eine Karte eine flüchtige Notiz und reichte dieselbe dem Grafen, „darf ich bitten! — Die Sprechstunde des Herrn fällt Morgens zwischen 8 — 11 Uhr, aber ich möchte Ihnen nicht raten, diese zu Ihrem Besuche zu wählen. Leontjew gehört zu Rostows gesuchtesten Aerzten, und der Andrang der Patienten während jener Stunden ist so bedeutend, daß Ihnen kaum Zeit zu einer ruhigen Besprechung bleiben dürfte. Meiner Ansicht nach thäten Sie besser Ihre Visite auf eine freiere Zeit zu verschieben!"

„Und diese wäre welche?"

„Heute z. B. Wir haben Sonntag, an diesem Tage ist jeder Mensch von seiner gewöhnlichen Berufsthätigkeit befreit, sogar ein Arzt. Vielleicht haben Sie Glück und finden Leontjew zu Hause, es kommt nur auf den Versuch an, und da Ihre Zeit, wie Sie selbst vorhin sagten, gemessen ist, würde ich Ihnen unbedingt zu demselben rathen!"

Graf Sobolew blickte eine Weile sinnend vor sich nieder, sah dann nach der Uhr und nickte zustimmend.

„Ich glaube, Sie haben Recht!" sagte er entschlossen und griff nach seinem Hut. „Morgen früh dürfte es mir schwer fallen, eine Unterredung zu ermöglichen, und mit dem Abendzuge muß ich weiter! Herzlichen Dank für Ihre Güte, Herr Rechtsanwalt, ich hoffe, sollte ich wieder einmal Ihres Rathes bedürfen, so schlagen Sie mir denselben gewiß nicht ab!"

„Bitte, über mich zu jeder Tageszeit zu verfügen, Herr Graf!"

„Ich danke, und nun auf Wiedersehen!"

Weiße, kalte Schneeflocken warf ein ziemlich heftiger Wind dem Grafen in das Gesicht, als er hoch aufatmend auf die Straße trat und eilig den seiner harrenden Schlitten bestieg. In kaum einer halben Stunde sollte er dem Manne, dessen Persönlichkeit für ihn mit einer demütigenden Erinnerung verknüpft war, gegenüberstehen, und es war gerade kein angenehmes Gefühl, mit welchem er kurze Zeit darauf die Klingel an der dunkel lackirten Eingangsthür der Doktorwohnung zog. Ein sauber gekleidetes Stubenmädchen öffnete ihm und erteilte ihm auf seine Frage, ob er Doktor Leontjew zu Hanse anträfe, eine bejahende Antwort. Er hatte also Glück gehabt, wie Rechtsanwalt Gurow sich ausdrücken würde, und folgte doch seiner Führerin mit jenem eignen Unbehaben, wie es den Menschen stets befällt, sobald er sich an das Erledigen einer ihm peinlichen Angelegenheit macht, in den mit gediegener Eleganz ausgestatteten Wartesaal.

Die Herrschaften wären beim Mittag, erfuhr er, gab seine Karte ab und beschloß zu warten. Es dauerte ziemlich lange, ehe Schritte im Nebenzimmer den Grafen belehrten, daß er im näch'ten Augenblick seinem unversöhnlichen Feinde gegenüberstehen würde. Etwas straffer richtete er sich auf, fuhr mit der Hand langsam über sein um einen Hauch tiefer erblaßtes Gesicht und blickte erwartungsvoll auf die gegenüberliegende Thür, unter welcher einen Moment später Nicolaj Iwanowitsch' derbkräftige Gestalt erschien.

Mit einem kurzen Neigen seines ausdrucksvollen Kopfes erwartete Doktor Leontjew die Verbeugung des Grafen, dann durchschritt er schnell den Empfangssaal, öffnete die Thür zu seinem Arbeitszimmer und lud mit einer stummen Handbewegung seinen unerwarteten Gast zum Eintreten ein. Hier in dem von ernster Geistesarbeit zeugenden Gemach standen sich die beiden Männer eine Weile schweigend gegenüber. Graf Sobolew kämpfte mit einer ihn gewaltsam überkommenden Erregung, er dachte an sein erstes Begegnen mit diesem Manne, an die ihm damals widerfahrene Beleidigung, dachte daran, daß ihm zum zweiten Male etwas Aehnliches widerfahren könne, und sein tief verletzter Stolz empörte sich bei dem bloßen Gedanken an diese Möglichkeit. Doktor Leontjew schien ruhig auf eine Anrede zu warten und blickte mit kühler Gleichgiltigkeit gerade und fest in das Gesicht seines vornehmen Gastes, der trotz aller Mühe, die er sich gab, nicht ganz die ihn beherrschende Erregung zu verbergen vermochte.

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor, daß ich Sie zu so ungewöhnlicher Zeit belästige," begann jener endlich, seiner Stimme gewaltsam Ruhe und Festigkeit gebend, „doch ich bin nur auf der Durchreise in Rostow, muß bereits morgen mit dem Nachtzuge weiter und fürchtete, Sie tagsüber nicht anzutreffen. Das nur ist der Grund meiner heutigen durchaus nicht angemessenen Störung, für welche ich nochmals um Entschuldigung bitte!"

„Wir Aerzte sind an dergleichen gewöhnt," entgegnete Leontjew mit einer nachlässigen Bewegung, welche sagen zu wollen schien, daß es so vieler Worte einer so einfachen Sache wegen nicht bedürfe. „Dürfte ich Sie bitten, Herr Graf, mir ohne Umschweife den Grund Ihres Hierseins zu nennen, denn ich hoffe, Sie suchten mich nicht als Arzt auf."

„Nein, allerdings nicht," so etwas wie ein Lächeln, welches sofort verschwand, irrte über des Grafen volle Lippen, „aber ich hoffe, Sie erraten den Zweck meines Besuches! Ich komme von dem Rechtsanwalt Gurow, Herr Doktor," fuhr er fort, als Leontjew seine Worte nur mit einem Achselzucken beantwortete, „von ihm erfuhr ich, daß Sie bis jetzt keinen Gebrauch von den Ihnen überwiesenen und für die Erziehung des sich in Ihrem Hause befindlichen Kindes bestimmten Summen gemacht haben, und dieser Umstand vornehmlich führte mich zu Ihnen. Ich kann nicht zugeben, daß Sie aus eigenen Mitteln die Erziehung des Knaben bestreiten, diese Pflicht kommt mir zu, und deshalb bitte ich Sie —"

Haben Sie auch Pflichten gegen Anna Gerojewnas Kind, Herr Graf?" unterbrach Leontjew den Sprechenden mit schneidender Kälte. „Es ist eigentlich merkwürdig, daß Sie sich dieses Ausdruckes bedienen, und ich bin erstaunt, denselben aus Ihrem Munde zu hören. Aber wenn Sie Ihre Pflicht mit ein paar Rubeln, auf welche es Ihnen noch dazu nicht einmal ankommt, erfüllt zu haben meinen, dann sind Sie in einem großen Irrtum befangen. Ihre Pflicht ist etwas ganz anderes, und so lange Sie diese nicht erfüllen, mögen Sie sich ruhig jeder weiteren geringeren überheben. Das Kind, welches Sie als das Ihrige nicht anerkennen wollen, kann und soll Ihnen in keiner Weise zur Last fallen, denn glücklicherweise sind auch andere Menschen in der Lage, ein paar Rubel auszuwerfen, ohne daß ihre Tasche gerade besonders darunter leidet. Was also diesen Punkt anbelangt, so bitte ich Sie, sich keine weiteren Gewissensskrupel zu machen, mir stand Anna Gerojewna sehr nahe im Leben und die Erziehung ihres vaterlosen Kindes macht mir in materieller Hinsicht wenigstens nicht die geringsten Schwierigkeiten. Es thut mir aufrichtig leid, daß Sie sich dieser Kleinigkeit wegen zu mir bemühten, aber ich denke, Rechtsanwalt Gurow hätte Ihnen meine Ansichten in diesem Punkte auseinandersetzen können, er kennt dieselben überaus genau!"

Mit gesenktem Blick hörte Graf Sobolew die in ruhigem Ton gegebene Auseinandersetzung seines Wirtes an, jetzt, als jener schwieg, streifte er mit einem flüchtigen Blick das leidenschaftliche Gesicht desselben.

Sie weigern sich also ganz entschieden, Gebrauch von meinem Gelde zu machen? fragte er nach einigen Augenblicken.

„Ganz entschieden, Herr Graf!"

„Und warum?"

„Das, Herr Graf, glaube ich bereits gesagt zu haben," erwiderte Leontjew kalt, „doch bin ich für den Fall, daß Sie mich nicht verstanden haben sollten, gern bereit, den Grund dieser meiner sehr natürlichen Weigerung zu wiederholen. Ich bin glücklicherweise in der Lage, Annas Kind auch ohne fremde Hilfe zu erziehen, ist Ihnen das deutlich?"

Ein bitter-spöttisches Lächeln zuckte um des Grafen Lippen und in seinen tiefliegenden, dunklen Augen, welche den Doktor lebhaft an die des kleinen Max erinnerten, flammte es wie heißer Zorn über das tölpelhafte Benehmen dieses despotischen Mannes auf, der ihm nicht einmal einen Stuhl bot, sondern die Unterhaltung mit ihm stehend führte.

„Fremde Hilfe," erwiderte er mit Betonung, „aber nicht die meine, will ich hoffen, Herr Doktor!"

„Doch, auch die Ihre, Herr Graf!

„Ah! Sie wollen mir also meinen Sohn streitig machen!" — In des Grafen Stimme klang der ganze Unwille, welcher ihn in diesem Augenblicke beherrschte. Zum ersten Mal in seinem Leben regte sich die Stimme des Blutes in dem Innern des in seiner Ehe kinderlosen Mannes, ein Gefühl der Eifersucht überkam ihn und wuchs mit jeder Sekunde, daß ihm war, als könne er diesen Mann, mit den ruhigen, kühlen Augen, in denen die Flamme der Leidenschaft längst erloschen zu sein schien, mit kaltem Blut ermorden, sobald er es wagen sollte, ihm sein Recht im Ernst streitig zu machen. Sein Kind — und irgend jemand kam und hieß ihn, sich nicht weiter um dasselbe zu kümmern, und nun erst fühlte er, daß dieser bis jetzt verschmähte Sohn seiner ersten, großen reinen Jugendliebe dennoch einen Platz in seinem Herzen besaß, immer besessen hatte, so wenig er es sich auch selbst bis jetzt eingestehen mochte, und daß er sich sehnte, ihn einmal wenigstens an dieses Herz zu drücken.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sieger von Stormberg über den Burenkrieg.

Ein militärischer Mitarbeiter der „Deutschen Warte" hatte jüngst mit dem Burenkommandanten Steenkamp, der in einer internen Angelegenheit nach Berlin gekommen war, eine interessante Unterredung, aus der wir folgendes mitteilen wollen:

Der Kommandant erzählte zunächst über das Gefecht bei Stormberg, wo außer ihm noch die Kommandanten Ollivier und Zwaanepol den englischen General Gatacre schlugen. Nur 75 Mann standen ihm zur Verfügung, und mit diesen entschied er das Gefecht zu gunsten der Buren durch Besetzung eines Passes im Rücken der Engländer. Er erbeutete zwei Kanonen und machte über 600 Gefangene. Während die eigenen Verluste unbedeutend waren, verloren die Engländer 1071 Tote und Verwundete. Trotzdem nun die „Totenkarten" (vermutlich Papptafeln mit den Nummern der Gefallenen) dem englischen General seitens der Buren zugeschickt wurden, veröffentlichte man in den englischen Berichten nur einen Verlust von 340 Mann.

Der General hob dies besonders hervor, um die Lügenhaftigkeit der englischen amtlichen Berichterstattung an einem besonderen Beispiel zu illustriren.

Besonders interessant wirkte die Erzählung des Landdrosten Anderson, der bei Alival North eine Kugel durch Brust und Schulter erhielt. Es klang fast unglaublich, als ich hörte, wie er sich mangels eines Verbandes dadurch zu helfen gewußt hatte, daß er die Oeffnungen des Schußkanals mittels in Spiritus getauchter Watte zustopfte. Da er sich auf dem Rückzuge befand, dauerte es 14 Tage, bis er sich ärztlicher Behandlung unterziehen konnte. Während dieser Zeit mußten die Wattepfropfen genügen! Endlich legte ein deutscher Arzt, Namens Meinhardt, den ersten Verband an.

Und jetzt saß dieser Patient kerngesund neben mir! Es sind eben eiserne Naturen mit einer für Kulturmenschen fast übernatürlich scheinenden Konstitution und Lebenskraft, diese Buren!

Ueber die augenblickliche Kriegslage in Südafrika erfuhr ich, daß die Engländer zur Zeit in eine sehr böse Lage geraten seien. So schlecht soll es ihnen bisher noch nicht ergangen sein. Und schlimmer, viel schlimmer steht es in Wahrheit, als die Berichte es erscheinen lassen. Die Kapkolonisten empfangen die Buren mit offenen Armen und machen fast ausnahmslos — heimlich oder öffentlich — mit ihnen gemeinschaftliche Sache. Von allen Seiten dringen Letztere vor und werfen die Engländer in die Defensive. So kommt es, daß jetzt noch 30- bis 35 000 kampffähige Buren, deren Zahl täglich wächst, den Freiheitskampf führen können.

Betreffs der Behandlung der Gefangenen war der Kommandant sehr schlecht auf die Engländer zu sprechen.

„Wir halten es für unsere Ehrenpflicht, Gefangene als unglückliche Menschen zu behandeln, nicht als Feinde. Aber die Engländer denken nicht so. — Und doch sprechen sie soviel von ihrer höheren Kultur!"

Ueber die englischen Soldaten selbst war Steenkamp voll des Lobes. „Sie sind tapfer und zähe und schießen auch nicht schlecht — aber wir machen es eben noch besser," meinte er.

Auch die englische Kriegsführung sei nicht so zu tadeln, wie man es häufig liest. Es sind eben enorme Schwierigkeiten jeder Art dort unten zu überwinden. Im Allgemeinen benutzen sie das Gelände nicht geschickt genug, und im Gebrauch der Schußwaffe und im Aufklärungsdienst, sowie in der Beweglichkeit sind sie den Buren entschieden unterlegen. Im Uebrigen haben sie auch im Laufe des Krieges gelernt, so z.B. verwende man zu Kampfzwecken fast nur noch berittene Infanterie.

Zum Schluß meiner Unterredung gab der Kommandant, der bewiesen hatte, daß er die urkräftigen, echt germanischen Eigenschaften seiner bewundernswerten Rasse mit dem vornehmen Anstand eines echten Gentleman verband, seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Krieg auf Leben oder Tod unter den jetzigen Verhältnissen fortgesetzt würde, so lange sich noch eine Burenfaust ballt!

MYRRHOLIN-SEIFE

„ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen", so schreibt ein bekannter Mediciner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1881 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1901

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärische Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerks gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt *)
2. Von den 1880 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung,** sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zuläßig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 28. Dezember 1900.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

Der bisher von Herrn Bauunternehmer **Thober** innegehabte Lagerplatz auf dem Grabengelände von rund 800 □m Größe soll vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr, eventl. auf 3 Jahre neu vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) einen Termin auf

Dienstag d. 29. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr

anberaumt, bis zu welchem schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch kann über die Lage und Grenzen des Platzes in unserem Stadtbauamt nähere Auskunft gegeben werden.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. Die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 5. Februar d. Js. mir eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 22. Januar 1901.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Thorn-Stadt
Kersten, Erster Bürgermeister.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Colonnen können **namentlich bei plötzlich eintretender Glätte** nicht immer schnell genug die nothwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte **in solchen dringenden Fällen** in eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zweck stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der Innenstadt befinden sich derartige Sandhaufen:

a., neben dem westlichen Eingang zum Rathaus,
b., an der südlichen Mauer der Johanneskirche (Jesuitenstraße),
c., an dem Gasthaus von Liebchen (Hohestraße Nr. 4),
d., an der nördlichen Mauer der Jacobskirche (Hospitalstraße),
e., an den Schankhäusern 1 u. 2,
f., an der Defensionskaserne,
g., an der Wilhelmskaserne,
h., in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmsplatz,
i., in der Jacobsstraße am Steinthor,
k., in der Bachestraße.

Auf den **Vorstädten** lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Thorn, den 12. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.



Hiermit erlaube ich mir, auf die von mir eingeführten Spezialitäten der

Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb
von
A. Zuntz sel. Wwe.,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Bonn a. Rh. BERLIN Hamburg.

Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Mk.	**2,—**
Ia Java-Kaffee-Mischung	„	**1,90**
IIa Java-Kaffee-Mischung	„	**1,80**
Karlsbader Mischung	„	**1,70**
Wiener Mischung	„	**1,60**
Hamburger Mischung I	„	**1,50**
Hamburger Mischung II	„	**1,40**
Berliner Mischung	„	**1,20**

per 1/2 Kilo,

welche immer **frisch** auf Lager sind, aufmerksam zu machen und halte mich zum Bezuge derselben bestens empfohlen.

Carl Sakriss,
Depot der Firma Zuntz sel. Wwe.,
Kaiserlich Königl. Hoflieferant.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausser-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke.



FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von solchen, die **zu Erkältungen und zu Katarrhen neigen.**

Zeugniss. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. Freiherr v. F. in S.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien- und Mineralwasserhandlungen.
Nachahmungen weise man zurück.

Methode Rustin. *Selbstunterrichtswerke*

zur Vorbereitung auf die ***Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen,*** zur Erlernung des Lehrstoffes an ***Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen*** etc. etc. Jedes der nachfolgenden **25 Werke** bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. Das Real-Progymnasium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige. Das Fähnrichs-Examen. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Zahlmeister. Der Intendanturbeamte. Der Proviantamtsbeamte. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsbankbeamte. Der Eisenbahnbeamte. Der Verwaltungsbeamte. Der Polizei-Bureaubeamte. Der Gerichtsschreiber. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll- u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militäranwärter. Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Pfg., und werden die ersten Lieferungen bereitwilligst zur Ansicht versandt. — Diese sehr bedeutsamen, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfaßten Selbstunterrichtswerke ersetzen erfolgreich den Besuch höherer Lehranstalten und bereiten in ausgezeichneter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbar einfachste, anschaulichste, und dabei doch belebend und erfrischend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gediegene Fachkenntnisse. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und setzen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unausgesetzte Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetztes Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Uebungen, ständige Wiederholungen des Gelernten, häufige Examina, sowie wohldurchdachte Unterstützung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Fingerzeige, die das Lernen ungemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen umfangreichen, brieflichen Einzelunterricht, wird dem Studierenden ein gesundes positives, logisch Glied an Glied reihendes Wissen verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Rustin'schen Lehrinstitut, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so angiebt, daß er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam stufenweise von Klasse zu Klasse, sodaß er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe
für das **Selbststudium** von **O. Karnack.**

1. **Der Baugewerksmeister.** Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. **Der Polier.** Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern.
3. **Der Tiefbautechniker.** Handbuch z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. **Maschinenkonstrukteur.** Handb. z. Ausbildung v. Maschinentechnikern.
5. **Der Werkmeister.** Handbuch zur Ausbildung von Werkmeistern.
6. **Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist.** Handbuch zur Ausbildung von Monteuren Vorarbeitern und Maschinisten.
7. **Elektrotechnische Schule.**

Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 60 Pfg. Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten Selbstunterrichtswerke ermögl. es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgtem Studium eine Fachprüfung abzulegen. Ansichtshefte sende bereitwilligst.

A. Bonness, *Verlagsbuchhandlung,* **Potsdam.**

! ! ! ! ! ! ! !
Dommerich's Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.



Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Geheimnisse der Liebe und Ehe.
Mit Abbildungen.
Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1,00** gegen Vorhereinsendung in baar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf.
Ad. Wilderf,
Berlin, Joachimstraße 6.



Trock. Kiefern-Kleinholz
unter Schuppen lagernd, der Meter, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Gegen Feuer-Schaden
versichert unter günstigsten Bedingung
Emil Feyer,
Agent der Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,
Thorn, Junkerstraße 5, III. Etage.

Ueberraschend
wirken die **verbesserten Kräuter-Brust-Karamellen**
bei Hals- u. Lungenleiden. Nur bei **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Herrschaftliche
Wohnung.
In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermiethen.
Max Pünchera.

Wohnung
3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstraße 16** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **Witt,** Strobandstr. 12.

2 Stuben, Kab., Entr. u. Küche, v. 1. April zu verm. Culmerstr. 11.

Altstädtischer Markt 5,
Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Altstädtischer Markt No. 12
Wohnung 4 Zimmer, helle Küche, vermiethet
Bernhard Leiser.

Kl. Wohnung, auch zu Bureauzwecken geeignet, v. 1. 4. z. verm. **Mauerstr. 62.**

1 fein möblirte Wohnung mit Klavier, Salon, 1 Zimmer, Kabinet, Entree, auch ohne Möbel, versetzungshalber vom 1. 4. zu vermiethen.
Näheres **Alter Markt 27, III.**

Wohnung in der 1. Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Wohnung
Schulstraße Nr. 15 III. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, n ruhige Miether p. 1. 4. 1901 zu vermiethen. **Soppart,** Bachestr. 17.

1. Etage Schillerstr. 19, 4 Zimm. Küche vom 1. April zu vermiethen.
Näheres **Alter Markt 27, III.**

Die **I. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen.
Herrmann Dann.

2 Stuben 1. Etage zu verm. **Gerechtestraße 9.**

Laden in bester Lage Thorn's, **Breitestraße Nr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit **Wohnung** zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

1 Laden in bester Geschäftslage für 400 Mk. pro Jahr von gleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Der von Herrn **Leyser** innegehabte
Laden
Brückenstraße 29 ist vom 1. April zu vermiethen. **Julius Danziger.**

Läden und Wohnungen
in unserem Neubau — auch die erste Etage, die Herr Rechtsanwalt **Neumann** inne hat — sind zum 1. April cr. zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Möbl. Zimmer
ist von sofort zu vermiethen, II. Et. **Neustadtischer Markt 16.**

Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.